MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 29. Montag den 4. Februar 1839.

Bekanntmachung.

Der in diesen Tagen eingetretene starke Schneefall macht die Erneuerung folgender polizeilicher Bestimmungen nöthig:

1. Das Abwerfen des Schnees von den Dächern nach den Straßen ist ohne Ausnahme und bei 20 Sgr. Strafe verboten.
2. Es ist zwar erlaubt, Schnee aus den Höfen zu bringen, der Hauseigenthümer aber muß auf seine Kosten für das sofortige Abfahren desselben sorgen. Den aus den Höfen gebrachten Schnee über die Straße zu verbreiten, oder vor eines Nachbars Thüre aufzuhäufen, ist bei 20 Sgr. Strafe, wovon der Denunciant die Hälfte erhält, verboten.
3. Auf die Fahrstraße und den Bürgersteig dürfen keine Flüssigkeiten ausgegossen, auch nicht Brau- und andere Gefäße darauf gereiniget, und an den öffentlichen Brunnen nicht Wäsche geschweift werden, bei 10 Sgr. Strafe für den Uebertretungsfall.
4. Die Gerinne dagegen sind stets offen zu halten, damit die Flüssigkeiten in ihnen ungehindert ablaufen können. Das aus denselben zu schaffende Eis ist in Dämme, dem Gerinne entlang, zusammen zu bringen, und darf nicht in die Mitte der Straße geworfen werden. Wo das Gerinne nicht bis 9 Uhr Morgens ausgeeiset ist, verfällt der Hauswirth in eine Strafe von 5 Sgr. und ist außerdem verpflichtet, das Arbeitslohn für das durch polizeilich anzunehmende Arbeiter auszuführende Aufeisen zu ersetzen und 1 Sgr. als Entschädigung für den Gebrauch des dazu erforderlichen magistratualischen Werkzeuges zu zahlen.
5. Wenn Winterglätte eintritt, muß jeder Hauswirth den Bürgersteig vor und an seinem Hause unaufgefordert mit Sand, Asche oder Kohlenstaub bestreuen lassen.
6. Eltern, Schullehrer und Lehrherren werden ersucht, ihre Kinder, Schüler und Lehrburschen von der Anlegung der Eisbahnen auf den Straßen, Kirchhöfen und andern öffentlichen Plätzen ernstlichst abzumahnen.
7. So lange Schnee liegt, haben sich besonders diejenigen, welche ohne Schellengeläute fahren, innerhalb der Straßen der Stadt bei Vermeidung einer Strafe von 1 Rthlr., alles schnellen Fahrens zu enthalten.

Breslau, den 2. Februar 1839.

Königliches Polizei-Präsidium.

Aufforderung.

Bei dem so plötzlich und häufig gefallenen Schnee ist es nicht möglich, die Abfuhr desselben und des Eises durch das Fuhrwesen des städtischen Marstalls so schnell zu bewerkstelligen, als es zur Erhaltung einer sichern Fahrbahn auf den Straßen zu wünschen ist.

Wir fordern daher diejenigen unserer Mitbürger, welche Equipagen halten, hiermit freundlichst auf, zu diesem Zwecke durch Hülfs-Fuhren mitzuwirken, und sich Denjenigen anschließen zu wollen, welche bereits aus eignem Antriebe diesen Zweck befördert und dadurch, wie wir hiermit dankbar anerkennen, einen erfreulichen Beweis ihrer Theilnahme an dem Kommunal-Interesse gegeben haben.

Plätze zum Abladen des Schnee's sind:

1) in der Feldgasse vor dem Ohlauer Thore hinter den Kirchhöfen auf den dortigen Aeckern,
2) hinter dem Selenkeschen Institut am Mäuseteich,
3) auf dem städtischen Dünger-Platze an der Magazin- und Siebenhubener Straße,
4) am Ende der Weißgerber-Gasse an der Magazin-Brücke,
5) zwischen der langen und kurzen Oderbrücke,
6) an dem Lehmdamme, und
7) auf den Holzplätzen vor dem Ziegelthore an der Oder.

Breslau, den 1. Februar 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 31. Januar. Se. Majestät der König haben dem Schiffer und Wirth Herrmann Scholl zu Mülheim a. d. R., die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen geruht.

Angekommen: Der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath und Kammerherr, Fürst Michael Galitzin von Wien. — Abgereist: Der Großherzoglich Sachsen-Weimarsche Geheime Legations-Rath und Minister-Resident am hiesigen Hofe, Freiherr von Martens nach Weimar.

Die Ziehung der 2ten Klasse 79ster Königl. Klassen-Lotterie wird den 7ten Februar d. J., Morgens 8 Uhr, im Ziehungssaal des Lotteriehauses ihren Anfang nehmen.

In der Vossischen Ztg. wird bekannt gemacht, daß eine Vorprüfung zur Aufnahme in die Gärtner-Lehr-Anstalt in Neu-Schöneberg bei Berlin auf den 21. Febr., früh 9 Uhr, statthaben wird. Die Eltern, Vormünder oder Pflegeherrn, deren Söhne, Mündel oder Schützlinge zum Eintritte in die Anstalt bereits angemeldet sind, oder deren Eintritt auch ohne jene Anmeldung noch gewünscht werden möchte, werden ersucht, dieselben zur gedachten Zeit in Schöneberg im Lokale der Anstalt Nr. 19 sich einfinden zu lassen, mit Beibringung ihrer Schulzeugnisse und sonstigen Papiere, nebst Konfirmationsschein. Die unerläßlichen Fähigkeiten zum Eintritte in die Anstalt sind: eine schöne und fertige Handschrift; so viel Uebung in der lateinischen Sprache und in den mathematischen Vorkenntnissen, als von den Schülern der 3ten Klasse eines Gymnasiums gefordert wird; vollkommene Fertigkeit im Rechnen und einige Uebung im Zeichnen.

(Berl. allgem. Kirchenztg.) Die kathol. Kirchenzeitung bringt folgende Botschaft aus Bonn vom 12. Jan.: „Die in der kathol. Welt gefeierten Professoren Windischmann und Klee sind von der Prüfungs-Commission entfernt und an ihre Stelle die Professoren Braun, Hermesianer, und Calker, Protestant, eingesetzt worden." Dies klingt etwas beunruhigend; wir wollen daher sehen, wie es sich hiermit verhält. Die Mitglieder der Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen scheiden, aus sehr naheliegenden Gründen, nach einer gewissen Zeit theilweise aus und werden von dem vorgesetzten Ministerio durch andere ergänzt, ohne besondere Rücksicht auf die Confession. Bei der diesjährigen Zusammensetzung der Rheinischen Prüfungs-Commission traf die Reihe des Ausscheidens jene erstgenannten Gelehrten, welche dazu noch viele Jahre in dieser Commission saßen. An ihre Stelle traten zwei andere in der gelehrten Welt nicht minder bekannte Männer, der Professor der kathol. Theologie Dr. Braun, und der Prof. der Philosophie von Calker.

Der Hamb. Korresp. enthält folgendes Schreiben aus Berlin, vom 27. Jan.: „Eine Königl. Kabinets-Ordre vom 23 d. befiehlt der Armee auf 8 Tage wegen des Ablebens des Generals der Infanterie, Landgrafen von Hessen-Homburg, Trauer anzulegen. Der Verewigte war unter den regierenden deutschen Fürsten der einzige, der im wirklichen oder effektiven Dienst stand, da die übrigen nur als Ehren-Chefs von Regimentern oder wie die Herzöge von Braunschweig und Lukka nur mit Generals-Rang à la Suite der Armee aufgeführt sind. — Herr v. Scherff, der in Beziehung auf den Handels-Traktat, welchen die Niederlande mit den zu einem Zollsystem vereinigten deutschen Staaten abzuschließen wünschen, längere Zeit hier verweilte, ist nun auf seinen Posten als Geschäftsträger nach Frankfurt a. M. wieder zurückgekehrt. Man glaubt, daß die neuesten auf den Welthandel sich beziehenden wichtigen Traktate, welche die Pforte, England, Oesterreich ꝛc. abgeschlossen haben, die Unterhandlungen der Niederlande erleichtern werden; denn durch jene politisch-merkantilische Abkommen, wenn wir nicht sagen wollen, Alliancen, steht Deutschland und sein Zollverein ziemlich isolirt da. Wenn diese Verträge eine Barriere im Osten, Süden und Nordwesten gezogen haben, so tritt im Nordosten Rußlands unerschütterlich strenges Grenzsystem dem deutschen Handel anderseits als ein Damm entgegen. Diesen Maßregeln zu begegnen, bieten sich die Mittel nur durch den Abschluß ähnlicher Verträge der deutschen Vereins-Staaten mit Ländern dar, die in Besitz von großen See- und Hafenplätzen und einer starken Handels-Flotte sind. Auf der andern Seite können die Vereins-Staaten einen solchen Handels-Traktat mit einer für den Welthandel so reich mit Hülfsmitteln und Hülfsanstalten ausgestatteten Macht nur mit der größten Vorsicht schließen, damit sie nicht durch jene Vortheile überflügelt werden und der Nutzen sich allein den in dieser Beziehung stärkeren Staaten zuwendet. Die Regierungen sind auch nicht allein im Stande, diese Verhältnisse erschöpfend beurtheilen zu können, dazu gehören die Rathschläge und das Gesammturtheil der wichtigsten Fabrik-Unternehmer und Großhändler, das auf eine zweckmäßige Weise concentrirt werden müßte. Nur auf diese Art ließe sich ein rathgebendes Organ schaffen, welches der Regierung zur Seite stände, um ihr Interesse mit dem des Volkes in gehörigen Einklang zu bringen. Vorher aber müßten reiche statistische Materialien, nicht blos in dem Archive aufgehäuft, sondern auch wörtlich zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Diejenigen, die von Zeit zu Zeit in halb officiellen Blättern aus diesen reichen Magazinen mitgetheilt werden, sind zwar oft sehr reich an Zahlen, sie ermangeln aber zu sehr des Zusammenhanges und des richtigen Maßstabes zur Anwendung, um jenen Unterhandlungen zu Grunde gelegt werden zu können.

Posen, 1. Februar. Die früher mit Margonin verbunden gewesene Kirchengemeinde zu Samocin hat die ihr gestellte Bedingung wegen der Erbauung eines Pfarrhauses aus eigenen Mitteln erfüllt, und ist nunmehr zur Wahl des Pfarrers geschritten. Sie ist mit dem Anfang des Jahres 1839 als eigene Kirchen- und Pfarr-Gemeinde ins Leben getreten. Sie hat dieses Ziel nur durch die Gnade Sr. Majestestät des Königs erreichen können, Allerhöchst welcher die Entschädigung der Pfarre zu Margonin mit 300 Rthlr. auf Staats-Kassen anzuweisen geruht haben. — Im Laufe des Jahres 1838 wurden in Niekosken, Wudzyn, Kendzerczin und Ostrowitte primasowski im Bromberger Regierungs-Bezirk, sämmtlich zum Patronat des Fiskus gehörig, wo die katholischen Kirchengebäude theils eingestürzt, theils baufälligkeitshalber abgebrochen worden waren, aus den Beiträgen des Fiscus und der Eingepfarrten neue Kirchen gebaut, wozu 14,292 Rthlr. 22 Sgr. 2 Pf. an Kosten veranschlagt sind. Der Bau am ersteren Orte ist bereits beendigt, in den drei letzten Ortschaften aber so weit gefördert, daß die Beendigung im nächsten Jahre zu erwarten steht. Haupt-Reparaturen an katholischen Kirchen wurden bewirkt in Pakosc, Zerniki, Wirsitz und Löbsens, und außerdem auf den katholischen Pfarrereien in Wierchucin, Groß-Lonsk, Uscz und Schneidemühl einzelne Wirthschaftsgebäude neu aufgeführt. Die Kosten der ersteren betragen anschlagsmäßig 4450 Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf., die der letzteren 5874 Rthlr. 18 Sgr. — Der Frauen-Verein zu Bromberg, der segensreich fortwirkt, hat im Jahr 1838 für die dasige Waisen-Anstalt 132 Rthlr. 5 Sgr. in baarem Gelde zusammengebracht, und außerdem selbst verfertigte Handarbeiten zum Verkauf gestellt, die einen Ertrag von 65 Rthlr. 17 Sgr. gewährt haben. (Pos. Ztg.)

Deutschland.

München, 23. Jan. Nach Baierischen Blättern ist die Verordnung hinsichtlich des Kniebeugens auf nachstehende Weise modifizirt worden. In Städten und Orten, wo zwischen den Katholisen und Protestanten ein gleiches Verhältniß in der Einwohnerzahl

statt hat, haben bei hohen Feierlichkeiten der Katholiken die protestantischen Landwehr-Regimenter fernerhin nicht mehr auszurücken, sondern dies geschieht nur allein von katholischen. Ist aber die Mehrzahl der Einwohner einer Stadt entschieden katholisch, so findet eine Ausrükkung protestantischer Wehrmänner statt, und auch da noch können sie sich vor der katholischen Kirche mit ihren respectiven protestantischen Offizieren entfernen.

München, 26. Jan. Bekanntlich war sowohl in den Salons als in den Häusern des Bürgerstandes die Wiedereinführung der Jesuiten ein Gegenstand lebhafter Besprechung. Es ging die Sage, in Landsberg sei den Vätern Jesu bereits ein Gebäude überlassen, und der Orden habe vor der Hand die Genehmigung erhalten, als Privat-Institut aufzutreten; man sprach auch schon davon, daß nach dem Umzuge der Königl. Hof- und Staats-Bibliothek in das neue, dafür bestimmte Gebäude in der Ludwigsstraße, das ehemalige Jesuiten-Kollegium, worin sich die fragliche Bibliothek noch befindet, den neuerstandenen Jesuiten gegen Miethzins eingeräumt werden würde; Aktien sollen ebenfalls in Umlauf gewesen sein, welche auf Förderung des Ordens abzielten. In Erlangen aber trat in der dort erscheinenden Zeitung für den Protestantismus, in dem Artikel „Jesuitenfurcht", ein Mann auf, der mit klarem Auge, mit frommem, christlichem Sinn und mit heiligem Muthe die Stufen bewacht, die zum Portale der Kirche führen, in welcher der Glaube an Gott, den Sohn und den Geist am lautersten gepredigt wird. Dieser Mann ist der Professor und **Dr.** der Theologie Harleß in Erlangen. Diesem Zeitungsartikel ließ Harleß unter dem nämlichen Titel eine kleine Schrift folgen, in welcher er die Wahrheit und Wahrhaftigkeit seiner Ansichten und Urtheile gegen den Jesuitismus mit historischen Belegen so kräftig unterstützte, daß auch nicht ein Jota gegen seine Schrift eingewendet werden kann, ohne sich den Vorwurf der Verdrehung und Verführung zu schulden kommen zu lassen, und seitdem haben sich jene Gerüchte wieder verloren. Was sollte auch in aller Welt die Fürsten bewegen können, einem Orden zum Wiederaufleben die Hand zu bieten, der ja die Macht der Fürsten selbst in Fesseln schlägt. Wollte man etwa einen Blick auf die demagogischen Gestaltungen unter den Völkern der neuern Zeit werfen und im Emporkommen des Jesuitismus ein Verhütungsmittel dieser Gestaltungen und Veranlassungen sammt ihrer Versuche finden, so erinnere man sich an die Worte Spittler's, welche der erfahrene Historiker prophetisch ausgesprochen hat: „Möchten doch die Könige den Wahn nicht hegen, den demagogischen Elementen durch das Jesuitenthum zu begegnen, denn grade die Jesuiten predigen die Demagogie, aber versteckt, durch jene Grundsätze, in denen sie niedergelegt haben, daß die Könige ihre Macht allein aus den Händen des Volkes empfangen hätten."

Gestern wurde dem Professor Görres von seinen Zuhörern und Verehrern ein Fackelzug und eine Serenade gebracht; es waren etwa 60 Fackeln und 100 Mitglieder. Die Serenade war „dem Meister der Geschichte, dem Vertheidiger der Kirche" gewidmet.

(Lpz. Allg. Ztg.)

Hannover, 28. Januar. Die Hannoversche Zeitung theilt aus den „Osnabrückschen Anzeigen" vom 26sten d. M. folgende öffentliche Bekanntmachung mit: „Auf eine an Se. Königl. Majestät gerichtete Adresse einiger getreuer hiesiger Bürger hat Allerhöchstderselbe die hieneben folgende Erwiederung zu erlassen geruht, welche hiermit zur Kenntniß der Unterzeichner gebracht wird. Osnabrück den 23. Jan. 1839. Der Landdrost Graf von Wedel." — „Ernst August, von Gottes Gnaden König von Hannover, Königl. Prinz von Großbritannien und Irland, Herzog von Cumberland, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. ꝛc. Es ist Uns von Unserem Landdrosten Grafen von Wedel zu Osnabrück eine Adresse mehrerer Unserer getreuen dortigen Bürger überreicht worden, worin Uns die Unterzeichner ihre ehrfurchtsvollsten Gesinnungen bei dem Wechsel des Jahres haben an den Tag legen und die Gefühle des unbedingtesten Vertrauens zu Uns, so wie der unwandelbarsten Treue aussprechen wollen. Wie nichts Unserem landesväterlichen Herzen so wohlthuend ist, als der Ausdruck treuer Unterthanenliebe, so haben Wir mit besonderem Wohlgefallen eine die Gefühle des unbedingtesten Vertrauens zu Uns aussprechende Adresse aus einer Stadt aufnehmen müssen, in welcher wir die unzweideutigsten Beweise der Unterthanentreue noch vor wenigen Monaten Selbst empfangen haben, worin aber — wie Wir leider die Ueberzeugung haben gewinnen müssen — als Feinde des Rechts und der Ordnung einige Uebelgesinnte das glückliche Band des Vertrauens zwischen dem Herrscher und seinen Unterthanen — diese wesentlichste Grundlage des Glücks der Völker — zu untergraben trachten, um der Selbstsucht und eigennützigen Herrschgier unter dem Scheine des Rechts zu fröhnen. Zwar suchen sie ihre verbrecherischen Absichten zu verhüllen, um sich dem Arme der strafenden Gerechtigkeit zu entziehen; allein Wir haben auf ihr frevelhaftes Beginnen ein wachsames Auge gerichtet, zum Schirm für die Uns ergebenen Gesinnungen getreuer Unterthanen gegen verbrecherische Umtriebe und Verlockungen. Wie Wir Uns hierbei der angenehmen Ueberzeugung hingeben, daß die Unterzeichner der Uns durch Unseren Landdrosten Grafen von Wedel überreichten Adresse in den Gesinnungen treuester Ergebenheit nicht wanken und stets bemüht seyn werden, das segensreiche Band der Liebe und des Vertrauens der Unterthanen zu ihrem Fürsten immer mehr und mehr zu befestigen, so versichern Wir dieselben gern Unserer Königlichen Huld und Gnade. Hannover, den 15. Januar 1839. Ernst August. G. Frh. v. Schele."

Oesterreich.

Wien, 29. Jan. (Privatmitth.) Die letzten Nachrichten aus Paris über die dortigen Kammer-Verhandlungen bei Gelegenheit des Adresse-Entwurfs wurden hier mit großem Interesse verfolgt. In allen Salons erwartete man mit vieler Spannung den Erfolg der Bemühungen der conservativen Partei und Jedermann schien die Folgen zu ahnen, welche der Sturz eines Systems, auf welchem der Friede Europa's beruht, nach sich ziehen dürfte; Furcht und Hoffnung wechselten mehrere Tage, bis man erfuhr, daß sich der Sturm gelegt und die Freunde des Friedens die Oberhand erhalten hätten. Während der einlaufenden Nachrichten und als sich der Sieg bald auf die Partei des Friedens, bald auf die des Krieges neigte, äußerte sich ein hier lebender, geistreicher Franzose: „Die französische Kammer gleicht heute einem Chamäleon, wenn nicht gar einem Kaleidoskop." — Die hiesige Börsenwelt ließ sich indessen während dieser Krisis nicht einen Augenblick entmuthigen, denn sie scheint von Paris von dem Könige der materiellen Interessen, Herrn v. Rothschild, sichere Andeutungen gehabt zu haben, daß sich zuletzt zwei, obgleich von verschiedenen Interessen geleitete Fractionen der Kammer vereinigen würden, um eine Partei **en echec** zu halten, die eine politische Krisis herbeizuführen bemüht war. — Gestern präsentirte der aus Hechingen eingetroffene Prinz Friedrich v. Hohenzollern seine junge Gemahlin, eine geborne Prinzessin von Sigmaringen und Nichte der ehemaligen Königin Murat von Neapel bei J. J. Majestäten den Kaiserinnen. — Der Karneval hat sein letztes Stadium erreicht und neigt sich rauschend zu Ende. Am Donnerstage ist großer Hofball, wozu 1200 Personen geladen sind. — (Wie man aus diesem Briefe ersieht, so war zur Zeit der Absendung desselben in Wien die Abdicirung des französischen Ministeriums noch nicht bekannt.)

Rußland.

Warschau, 27. Jan. Am 23sten d. M. hat zu Sehpanoff im Gouvernement Wolhynien die Vermählung der Fürstin Michaeline Radziwill, Tochter des Fürsten Michael Radziwill, mit dem Grafen Leo Ryszczewski, Sohn des Generals Gabriel Ryszczewski, und einer gebornen Fürstin Czartoryski, stattgefunden.

Großbritannien.

London, 24. Jan. Graf Sebastiani scheint allerdings vorgestern die Schluß-Entscheidung der Holländisch-Belgischen Konferenz unterzeichnet zu haben, denn obgleich die Morning Post, ein Blatt, welches über die Verhandlungen derselben stets gut unterrichtet zu sein pflegte, dieser Thatsache nicht ausdrücklich erwähnt, so ist sie doch ohne Zweifel in folgendem Artikel, den das genannte Blatt heute bringt, implicite enthalten: „Es freut uns, anzeigen zu können, daß die Holländisch-Belgische Angelegenheit abgemacht ist, wenigstens insofern sie von den fünf Mächten, deren Repräsentanten die Londoner Konferenz bilden, entschieden werden kann. Wir sehen uns zu unserer Freude auch in Stand gesetzt, den wesentlichen Inhalt der Mittheilung, welche die Konferenz respektive an den Holländischen und an den Belgischen Hof richten will, genau angeben zu können. Nach Anführung der einzelnen Bestimmungen ihres Beschlusses deutet die Konferenz dem Könige der Niederlande an, daß, falls Se. Majestät sich in ihre Entscheidung nicht sollte fügen wollen, die Londoner Konferenz in Betreff der Niederländischen Angelegenheiten zu existiren aufhören werde, ohne daß jedoch die fünf Mächte sich ihrer strengen Verpflichtungen gegen einander und gegen Europa für überhoben halten würden, die darin beständen, jedem etwanigen gewaltsamen Versuch von Seiten Hollands oder Belgiens zur Störung des Statusquo vorzubeugen und Widerstand zu leisten. Nach einer ähnlichen Einleitung deutet die Konferenz dem Könige der Belgier an, daß, falls Se. Majestät sich in ihre Entscheidung nicht sollte fügen wollen, die fünf Mächte sich für verpflichtet halten würden, schnelle und wirksame Maßregeln zu ergreifen, um die Ausführung derselben zu erzwingen.

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Der König ist gestern um Mitternacht in Begleitung der Herzoge von Orleans, von Nemours, von Aumale und von Montpensier nach Dreux abgereist. Die Prinzen befanden sich im Wagen Sr. Majestät. Der Herzog Alexander von Würtemberg war eine halbe Stunde vorher allein abgereist. Alle Adjutanten und Ordonanz-Offiziere des Königs und des Prinzen folgten dem Wagen Sr. Majestät. Die Leiche der Prinzessin Marie wird heute Vormittag gegen 10 Uhr in Dreux erwartet. Der Trauer-Gottesdienst wird um Mittag stattfinden. Nach der Feierlichkeit werden die sterblichen Ueberreste Ihrer Kgl. Hoheit nach der Kapelle gebracht werden, welche zur Beisetzung der Prinzen und Prinzessinen der Familie Orleans bestimmt ist. Diese Kapelle liegt eine Stunde von Dreux auf einem Hügel, der die Stadt beherrscht. Der König und die Prinzen werden dem Trauerzuge zu Fuß folgen. Se. Majestät werden heute Abend gegen 10 Uhr in den Tuilerieen zurückerwartet. — Der Prinz von Joinville, dessen Ankunft in Brest man täglich entgegensah, wird nicht vor der zweiten Hälfte des Februars nach Frankreich zurückkehren. Se. Königl. Hoheit wird etwa 14 Tage in der Havannah verweilen, um seiner Mannschafr einige Rast zu gönnen und um frische Lebensmittel einzunehmen.

Der Messager gab in seinem gestrigen Blatte ganz deutlich zu verstehen, daß der Marschall Soult alle Artikel, die dieses Blatt über seine Zusammenkünfte mit dem Könige entworfen, vor der Bekanntmachung selbst gelesen und genehmigt habe. Man scheint durch ein solches Verfahren, dem die volle Würde vielleicht abzusprechen sein dürfte, allen falschen Auslegungen vorbeugen zu wollen. Es ist nämlich, wie man aus früheren Ministerial-Krisen weiß, eine Taktik aller Parteien den Gegnern vorzuwerfen, daß sie an dem Scheitern dieser oder jener Combination Schuld gewesen, oder sich, trotz aller ihnen zugestandenen Freiheit, ohnmächtig gezeigt hätten, eine Verwaltung zusammenzusetzen. Der Marschall Soult will also offenbar, indem er den wesentlichen Inhalt der Unterredungen mit dem Könige veröffentlichen läßt, zu beweisen suchen, daß man ihm die Hände binde, und daß er deshalb kein Kabinet zu Stande bringen könne. Er verlangt vor allen Dingen die gänzliche Ausschließung der früheren Minister und das Versprechen, daß künftig kein Minister-Conseil unter dem Vorsitze des Königs gehalten werden solle. Wir haben die Charte von 1830 bei dieser Gelegenheit noch einmal genau durchgelesen, finden aber nicht, daß dieselbe eine solche Bedingung andeutet, oder rechtfertigt.

(F. Bl.)

Spanien.

Madrid, 18. Jan. Da der General van Halen der Regierung angezeigt hat, daß Cabrera sich weigere, das Erschießen der Gefangenen einzustellen, so ist ihm der Befehl zugegangen, seinerseits die Hinrichtungen ebenfalls fortzusetzen. Zu gleicher Zeit sind jedoch an alle hier befindlichen Botschafter diplomatische Noten, mit einer genauen Abschrift aller auf diesen Gegenstand bezüglichen Korrespondenz gerichtet worden, um zu zeigen, daß die Regierung der Königin nur gezwungen das Repressalien-System beibehalte.

(Kriegsschauplatz.) Als die Nachricht von Balmaseda's Verhaftung unter Maroto's Truppen bekannt wurde, brachen dieselben in offene Empörung aus, und es gelang nur mit der größten Mühe und erst nachdem mehre Soldaten getödtet worden, die Ordnung wieder herzustellen.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Jan. „Wir empfangen heute aus dem Haag", sagt das Handelsblad, „die Bestätigung der gestern aus London mitgetheilten Nachricht von Frankreichs Beitritt zu den jüngsten, duch die Konferenz gefaßten Beschlüssen, wodurch die Holländisch-Belgische Frage unwiderruflich festgestellt wird. Belgien wird, falls es sich weigern sollte, den Beschlüssen sich zu unterwerfen, durch sämmtliche Mächte der Konferenz zur Ausführung des Vertrages gezwungen werden." (s. Belgien.)

Belgien.

Brüssel, 26. Jan. Die Rüstungen in Belgien haben ungestörten Fortgang. Der Moniteur Belge publizirt eine Liste von 300 Ernennungen und Beförderungen im Militair, vom Lieutenants- bis zum Obersten-Rang; sie betreffen indeß nur die Infanterie, und eine ähnliche Maßregel für die Kavalerie, die Artillerie und das Ingenieur-Corps wird unverzüglich nachfolgen. Zugleich ist die Organisirung einer Division schwerer Kavalerie befohlen worden, die unter dem Kommando des General Duvivier stehen, ihr Hauptquartier in Mecheln haben und aus 22 Escadrons zusammengesetzt seyn soll, worunter 12 von Kürassieren, 6 der Guiden und 4 von mobilisirten Gendarmen. Indeß scheinen auch die Holländer doch ernstere Maßregeln zu nehmen, wenn es wahr ist, was das „Journal de Flandres" behauptet, daß dieselben am 23sten in Seeland den Deich einer Schleuse zwischen Bouchoute und St. Laurent durchstochen und dadurch die Polders von St. Margueriet, St. Jan und Waterland unter Wasser gesetzt haben. — Dem „Echo du Luxembourg" zufolge halten sich 2000 Franzosen bereit, auf den ersten Flintenschuß die Gränze zu überschreiten, um den Belgiern zu Hülfe zu eilen. Zwei sogenannte Chefs dieser Französischen Freiwilligen sind in diesen Tagen bereits in Arlon gewesen. (s. Niederlande.)

Schweiz.

Der Verfassungsstreit im Wallis erregt allgemeine Aufmerksamkeit, nicht blos, weil die Sache an sich wichtig ist, sondern auch, weil die Unterwalliser nach langer Geduld endlich den Kampf um ihr gutes Recht

mit einer besonnenen Entschiedenheit eröffnet haben, die ihnen viele Herzen zuwendet. Eine gedrängte Darstellung des Herganges scheint daher am Platze, selbst wenn manches schon Berichtete darin wiederholt würde. — Die Restauration gab 1815 dem Lande Wallis eine Verfassung, durch welche sich das Französische Unterland dem Deutschen Oberlande auf unverhältnißmäßige Weise untergeordnet sah: 13 Bezirke (Zehnten) sollten jeder den Landtag mit vier Abgesandten beschicken. Oberwallis erhielt fünf Zehnten, Unterwallis auch fünf; von den drei übrigen, die auf das Mittelland kamen, pflegte nur einer (Herens) mit Unterwallis zu stimmen, Oberwallis, das Land der Bevorrechteten, hatte die beiden übrigen für sich und dazu noch die vier Stimmen des Bischofs. So war ihm durchweg die Mehrheit gesichert, obgleich seine 32 Stimmen nur 33,000 Menschen vertraten, die 24 von Unterwallis und vom Zehnten Herens aber 43,000. Ein weiterer Vortheil für Oberwallis war ein Artikel der Verfassung, wonach zu jeder Aenderung in derselben 39 Stimmen nothwendig sind. So konnten also vier Zehnten sammt dem Bischof jeden Fortschritt hemmen, 16,000 Menschen konnten durch ihre Vertreter den andern 60,000 das Gesetz machen. Als 1831 die bedeutendsten Kantone den Grundsatz in das Leben führten, daß die Verfassung vom Willen der Volksmehrheit abhängen solle, zündete der Funke auch in Unterwallis, sein Kampf blieb jedoch fruchtlos, bis im Dezember 1838 endlich vierzig Stimmen sich für Aenderung der Verfassung aussprachen; ein Ausschuß des Landtages arbeitete einen Entwurf aus, der Gleichheit in der Volksvertretung einführen sollte; der Landtag hätte über diesen Entwurf zu entscheiden gehabt, allein Unterwallis fürchtete, eine Versammlung, die noch aus dem alten Wahlgesetze hervorgegangen sei, werde doch den neuen Grundsätzen nicht hinreichend huldigen, und verlangte daher, daß je auf 1000 Seelen ein Abgeordneter gewählt und so ein Verfassungsrath gebildet werde, der als Ausdruck der Volksmehrheit betrachtet werden könne. Als der Landtag am 14. d. M. zusammentrat, fanden sich aus Unterwallis wirklich auch so viele Abgeordnete ein, wie ihm nach jenem Grundsatze gebühren, nämlich 39 statt 20. Obwohl die Mitglieder von Oberwallis Verwahrung einlegten und der Staatsrath (die Regierung) den Landtag auflöste, um die Vermittelung des Vororts anzurufen, so kehrten sich doch die 39 daran nicht, blieben, als der Präsident die Sitzung aufhob, auf ihren Stühlen, erklärten sich als Verfassungsrath, wählten einen Präsidenten und hielten öffentlich Sitzung. Ihnen schlossen sich zwei der mittleren Zehnten an (Herens und Sitten); so war die Revolution erklärt, die alte Verfassung gestürzt, der Bau einer neuen eingeleitet. Es ist höchst wichtig, daß der Verfassungsrath den Hauptort inne hat, seine Sitzungen im gewöhnlichen Landtagssaale hält; diesen Vortheil wollen die Unterwalliser nicht aufgeben. Sie haben durch öffentlichen Erlaß erklärt, daß sie zur Vertheidigung gerüstet seien, übrigens einen Angriff auf Sitten als Angriff gegen Unterwallis betrachten und sofort losschlagen würden. Oberwallis scheint überrascht, rath- und thatlos; Alles, was es bis jetzt gethan, ist eine Botschaft an den Vorort um Vermittelung, die bereits in Zürich eingetroffen ist und eine vorörtliche Deputation nach Wallis zur Folge haben, den kräftigen Gang der Dinge aber nicht hemmen wird. Wie sehr die Waage sich zu Gunsten von Unterwallis neigt, ergiebt sich vornehmlich aus dem Benehmen der Geistlichkeit, das nach Christi Wort schlangenklug erscheint. Der Bischof berief sie am 4. Januar zu einer außerordentlichen Versammlung; man beschloß, an beide Parteien Abgeordnete zu schicken, die, auf den Grundsatz einer Verfassungs-Aenderung hin, zwischen ihnen vermitteln sollten. Die Geistlichkeit hofft, durch diese versöhnende Stellung beide für sich zu gewinnen und vom Baume des Friedens süße Früchte für sich zu sammeln, denn sie will darauf dringen, daß in die neue Verfassung Folgendes aufgenommen werde: 1) Alleinherrschaft der römisch-katholischen Kirche, Verbot jedes andern Kultus; 2) Immunität der Geistlichkeit; 3) Sicherung der Klöster; 4) Oberaufsicht des Klerus über die Schule; 5) Vertretung der Geistlichkeit auf dem Landtage (der Bischof will sich mit Einer Stimme begnügen, seine drei übrigen an drei Geistliche abtreten). Alle diese Beschlüsse wurden einmüthig gefaßt und öffentlich bekannt gemacht, drei Comités, für Ober-, Mittel-, Unterwallis je eines, wurden gewählt und mit der weitern Leitung der Angelegenheiten, d. h. mit Aufrechthaltung des geistlichen Einflusses, beauftragt. Der Ton, in welchem die Proklamation spricht, zeugt davon, daß die Geistlichkeit sich einer äußerst günstigen Stellung bewußt ist; sie wird bei der neuen Ordnung nicht zu kurz kommen, denn die Reformisten werden froh sein, daß diese bedeutende Macht ihnen nicht den Krieg erklärt hat. Eine andere Frage ist freilich die innere Gesinnung dieses Bundesgenossen; die apostolische Einfalt und Friedfertigkeit ihrer Proklamation kann den weltlichen Sinn, der dieselbe diktirt hat, nicht verhüllen. Von den warmen Hoffnungen, die mancher Schweizer an die Ereignisse im Wallis knüpft, werden daher nur wenige in Erfüllung gehen, immerhin aber sind von dieser Bewegung Vortheile für Wallis zu erwarten, ein Land, das von der Natur nicht nur mit Naturschönheiten, sondern auch sonst so reichlich ausgestattet ist, daß eine Beschreibung der Schweiz mit Recht von ihm sagt: „es besitze die Erzeugnisse aller Breiten von Island bis nach Sizilien.“

Italien.

Rom, 19. Jan. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger von Rußland hat gestern die hiesige Hauptstadt verlassen und die Reise nach Neapel angetreten. Am 14ten d. M. hatte Höchstderselbe einen Ausflug nach Tivoli unternommen und dort die merkwürdigen Alterthümer, die schönen Wasserfälle, nnd die neuen Bauwerke besichtigt.

Treviso, 9. Jan. Ihre Majestät die Kaiserin hat zum Besten auswärtiger junger Mädchen aus der dürftigen Klasse die Summe von 24,000 Oestereichischen Liren zu dem Zwecke angewiesen, damit innerhalb unserer Mauern eine Anstalt zur Beförderung der christlichen und sittlichen Erziehung armer Mädchen nach dem Muster des von der Marquise von Canossa gegründeten Institutes, errichtet werde.

Osmanisches Reich.

Constantinopel, 13. Jan. (Privatmitth.) Die neulich gemeldete derbe Antwort der Tscherkessen an den General Golovin soll nach den Versicherungen mehrerer Diplomaten in Pera entstellt und größtentheils erdichtet sein. Sie soll wörtlich also lauten: „Wir kennen die Russen als eidbrüchige Menschen und ohne Treu und Glauben und ziehen den Krieg jedem Vertrag, der nicht gehalten wird, vor.“ Die übrigen Ausdrücke, welche das Journal de Smyrne mittheilt, sollen von den Feinden der Russen erdichtet sein. — Der Präsident des Conseils, Chosref Pascha, ist seit 14 Tagen sehr unpäßlich und der Mustechan des Innern gestorben.

Lokales und Provinzielles.

Breslau,*) 3. Februar. Am 30sten v. M. früh nach 4 Uhr brannte in Altscheidnich eine Freistelle nieder.

In Commende Neudorf wurde am 1sten d. die dortige Einwohnerin Baumgart durch einen schellenlosen Schlitten überfahren und schwer beschädiget.

In der beendigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche, 22 weibliche, überhaupt 64 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 1, an Brand 1, an Brustkrankheit 4, an der Bräune 1, an Gehirnleiden 1, an Keuchhusten 1, an Krämpfen 8, an Luftröhrenschwindsucht 1, an Lungenleiden 15, an Nervenfieber 5, an Scharlachfieber 1, an Schlag- und Stickfluß 4, an Schwäche 2, an Unterleibskrankheit 5, an Wassersucht 4, an Zahnleiden 2, todtgeboren wurde 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 11, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 8, von 20 bis 30 Jahren 10, von 30 bis 40 Jahren 3, von 40 bis 50 Jahren 5, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 2.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 991 Scheffel Weizen, 2911 Scheffel Roggen, 1093 Scheffel Gerste und 1449 Scheffel Hafer.

Im Laufe des Kalender-Jahres 1838 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen

getraut:

evangelischer Konfession	598	Paar,
katholischer „	279	„
jüdischer „	47	„
in Summa	924	Paar.

Geboren:

evgl. Konf.	939	Knaben,	908	Mädchen.	Summa	1847,
kath. „	529	„	482	„	„	1011,
jüd. „	95	„	77	„	„	172.
Summa	1563	Knaben,	1476	Mädchen.	Summa	3030.

Gstorben:

evgl. Konf.	1032	männl.,	1031	weibl.	Summa	2063,
kath. „	555	„	461	„	„	1016,
jüd. „	70	„	60	„	„	130.
Summa	1657	männl.,	1552	weibl.	Summa	3209.

— Das hiesige Kreisblatt enthält folgende Anzeige für Thierbesitzer: „Um den immermehr überhand nehmenden Pfuschereien in der Thierheilkunde zu begegnen, und besonders arme Leute, deren ganze Existenz oft von einem Pferde oder einer Kuh abhängig ist, davor zu sichern, werde ich vom 1. Februar c. ab, in meiner Thierheil-Anstalt, Sterngasse Nr. 6, eine Klinik für Thiere errichten. Von diesem Tage an werden Pferde und Rinder armer Leute (Hunde nicht) mit ollen heilbaren Krankheiten zu allen Tageszeiten in dieselbe aufgenommen, unentgeldlich mit Medizin versorgt und behandelt, sobald der Eigenthümer zu arm ist, um sein krankes Thier ärztlich behandeln lassen zu können; er muß jedoch dieses durch ein ortsgerichtliches Attest nachweisen, und das Futter für das kranke Thier liefern können. — Auch soll die Behandlung kranker Thiere in meiner Anstalt, zahlungsfähiger Personen unentgeldlich sein. Die löblichen Ortsgerichte werden um Bekanntmachung dieses, in den resp. Gemeinden ersucht. Breslau. Grüll, Königl. Regier.-Depart. (Ober) Thierarzt.“

— Heute fand abermals eine Schlittenfahrt statt, zu welcher sich Mitglieder des hiesigen Adels vereinigt hatten.

— Wir hatten in dieser Woche am hiesigen Getreidemarkte ein sehr lebhaftes Geschäft; ungeachtet die Zufuhren von Weizen sehr spärlich waren, konnten sich die zuletzt notirten Preise doch nicht behaupten. Wir müssen einen abermaligen Rückschritt von 1 à 2 Sgr. pr. Schffl. melden. Roggen in stärkeren Partieen zugeführt, als seit langer Zeit, fand bei einer Preiserniedrigung von einigen Silbergroschen prompten Absatz. Für gute Qualitäten zahlte man willig 47 bis 48 Sgr. Gerste und Hafer erhielten sich unverändert; nicht so Kleesaamen, wovon rother binnen wenigen Tagen um mehr als 2 Rthlr. im Preise gewichen ist; feinste Waare ward bis 18 Rthlr., mittel Qualität 11 bis 17 Rthlr. bezahlt, und die Kauflust selbst zu diesen Preisen nicht rege. Weiße Saat fand nach Qualität von 8½ bis 11 Rthlr. Nehmer. Raps à 87/88 Sgr., Rübsen à 73 bis 75 Sgr. zu notiren, ohne wesentlichen Umsatz.

— In Haynau hat man im Monat Januar zwei lebendige Schmetterlinge gefangen.

*) Die Berliner Schnellpost ist gestern zwar sehr spät, der Breslauer Theaterbericht aber gar nicht eingegangen.

Wissenschaft und Kunst.

— Ende voriger Woche ging bei besonders passender und günstiger Besetzung der beiden Hauptrollen nach mehreren Jahren wieder ein altes, scheinbar unverwüstliches Lustspiel: „der Lügner und sein Sohn“, über die hiesige Bühne, dessen bekanntlich französisches Original aus der jovialen Feder eines Chevalier Eynard d'Harlesville, nach den unzähligen Veränderungen verschiedenster Art, welche seit dem Erscheinen der deutschen Bearbeitung Direktoren- und Zeitgeschmack beliebte und gebot, nur mit Mühe wieder zu erkennen sein dürfte. Die glückliche Reprise dieser dramatisirten, stets gern gesehenen Münchhauseniade, worin seit nun beinahe funfzig Jahren die berühmtesten Komiker des deutschen Theaters mit unverhehlter Vorliebe auftraten und ihrer übersprudelnden Laune und Improvisationslust den Zügel schießen ließen, ja als Crack, Vater und Sohn nicht selten in den belustigendsten Wettstreit und Lügenkampf geriethen, ruft eine Leistung aus dem Gebiete der zeichnenden Künste lebhaft ins Gedächtniß zurück, welche im vergangenen Jahre die Ausstellung der königlichen Akademie der Künste in Berlin schmücken half und den allgemeinsten, einstimmigsten Beifall von Kennern und Laien eroberte. Es war eine eben so kräftig als sauber ausgeführte Federskizze von der kunstgeübten Hand des genialen Adolph Schrödter, den Baron Münchhausen darstellend, wie er seine Abenteuer erzählt; ein köstliches Bild, in dem die ganze Energie der Komik waltet, welche die humoristischen Erzeugnisse dieses reichbegabten Malers so mächtig durchdringt und von den Beschauern unweigerlich den Tribut eines freudig und unter herzlichem Lachen gespendeten Beifalls eintreibt. Da sitzt der famöse Lügenkaiser mit seinen langen übergeschlagenen Beinen, den hageren Finger an die spitzige Nase gelehnt, als dächte er eben auf ein unerhörtes non plus ultra von Aufschneiderei, mitten unter den Bauern, die über die vernommenen Dinge Maul und Nase verwundert aufsperren und sich die tollsten Windbeuteleien als pure Wahrheit aufbinden lassen. Man sieht ganz deutlich, der pfiffige satyrische Erzähler bringt kein wahres Wort über die Zunge, eben so sicher ist man überzeugt, daß die horchenden Bauern Alles steif und fest glauben, und wenn man diese beiden Verhältnisse recht lebhaft durcheinander spielen läßt, wozu die mit unerschöpflicher Laune variirten Bauern-Physiognomien ohnehin auffordern, so findet man des lebendig quellenden Lachstoffes übergenug. Selbst der Hund, welcher Münchhausen mit wahrhaft menschlichem Interesse zuhört, ist hochkomisch, man kann nicht einen Augenblick zweifeln: er glaubt es auch, was der Lügenmeister die Bauern rundum überredet. — Wie aus Berlin verlautet, hat Adolph Schrödter von einer hohen Person den Auftrag erhalten, dieses liebenswürdige Kind seiner heitersten Laune in ein farbiges Gewand zu kleiden: wie sehr es dadurch an bedeutsamem, wirkungsvollen Eindruck noch gewinnen werde, kann man aus des Humoristen bisherigen malerischen Leistungen schließen. —r.

— (Königsb. Ztg.) Die Herren Abbé Aringer und Jäger in Paris hatten das Werk des Prof. Voigt in Königsberg, „Geschichte Papst Gregor VII.“ in das Französische übersetzt, und ihre Uebersetzung dem gegenwärtig regierenden Papste Gregor XXI. gewidmet. Lange Zeit warteten sie vergeblich auf eine Antwort aus Rom. Endlich im Dezember v. J. erhielten sie ein vom 30ten Mai v. J. datirtes Schreiben, in welchem der Papst ihnen den schuldigen Dank für die Uebersetzung dieses Werkes sagt, welches, obwohl von einem Akatholiken und Ketzer, doch so viel zum Ruhm der Kirche beitragen könne, sich aber, wie schon öfters mit den dringendsten Amtspflichten entschuldigt (gravissimis apostolici principatus occupationibus distenti ut sumus), welche ihn bisher verhindert, etwas darin zu lesen.

— „Shakespeare's Mädchen und Frauen“, mit Erläuterungen von Heinrich Heine in Paris werden im Nürnb. Corresp. beurtheilt: „Man kann nicht sagen, daß diese Gallerie der bekanntesten Schönen der Shakespearischen Dichtungen allenthalben der Idee des Dichters und dem Bilde des Lesers vollkommen entspreche, aber sie sind in englischer Manier vorzüglich gut gearbeitet, und gefallen ungemein. Fast sämmtlich sind sie kokett und theatralisch aufgefaßt. Heine, der ritterlich geharnischte Heine, er steht, wie Sardanapal, mitten unter diesen schönen Mädchen und Frauen, und zeigt sie den Leuten. Heine hat eine Einleitung zu dem Werke geschrieben, und sich über England und Shakespeare kritisch ausgelassen in Heinescher Manier. Er beginnt damit, zu sagen, daß William Shakespeare, weil er Engländer sei, von ihm eigentlich nicht gern gesehen werde — aber seine Mädchen gefallen ihm doch. Auf die Engländer ist Heine nicht gut zu sprechen; er nennt sie ein widerwärtiges Volk, steifleinen, hausbacken, selbstsüchtig, eng und englisch — ein graues, gähnendes Ungeheuer, dessen Athem nichts als Stickluft und tödtliche Langeweile, und das sich gewiß noch am Ende mit einem kolossalen Schiffstau selbst aufhängt. Ja er nennt jene Insel: das steinkohlenqualmige,

maschinenschnurrende, kirchengängerische und schlecht besoffene England. Seine Gallerie aber beginnt mit Cressida, Cassandra, Helena, Virgilia, Portia; Kleopatra nennt er eine gekrönte femme entretenue; Lavinia, Constanze, Johanna von Arc; Lady Gray, Lady Macbeth ꝛc., im Ganzen 45 Portraits."

— Bekanntlich hat der König von Dänemark ein Lokal für Thorwaldsens Museum geschenkt. Dies den Nationalstolz der Dänen erweckt, und sie sind bemüht, die nöthigen 200,000 Rb.-Thaler aus eignen Mitteln zusammenzubringen. Thorwaldsen sucht die Gemüther zu beruhigen, damit man dem guten Willen des Königs nicht zu nahe trete.

Handel und Industrie.

— Warschau, 27. Jan. Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korzez Roggen 14 1/5 Fl., Weizen 32 1/2 F., Gerste 10 1/15 Fl. und Hafer 6 29/30 Fl. Gerste 10 1/15 Fl. und Hafer 6 29/20 Fl.

Bordeaux, 19. Januar. Ungeachtet der regnichten Tage des Septembers und der verspäteten Weinlese im Medoc ließ die im Ganzen nicht ungünstige Witterung des Sommers, wenn auch nicht auf besonders ausgezeichnete, doch auf bessere Weine, als im Jahre 1837, hoffen. Die Trauben zeigten zwar keinen Ueberfluß an Zucker, aber es gab unter ihnen weniger nothreife und die Farbe ließ bei der Lese nichts zu wünschen übrig. Diese Hoffnungen schienen indeß bei der ersten Prüfung der auf Orhofte gebrachten Weine nicht in Erfüllung gegangen zu sein; als jedoch nach achttägigem gelinden Frost eine neue Untersuchung angestellt wurde, fand sich im Allgemeinen ein Produkt von guter Farbe, reinem Fruchtgeschmack, aus welchem eine vorher bemerkte rauhe Bitterkeit und scharfe Grüne verschwunden war, und das höchstens einige intensivere Kraft und Wärme vermissen ließ. Zwar läßt sich noch nicht mit Gewißheit auf den Gang der Entwickelung schließen, da indeß überall die Grüne nachgelassen hat, so darf man hoffen, daß der Jahrgang, wenn auch nicht ausgezeichnete, doch gefällige Weine liefern werde. Die rothen Graves, Cotes und Palus haben denselben Charakter wie die Medocs: da sie indeß später reifen, so wird es eines anhaltenden Frostes bedürfen, um der Grüne Meister zu werden. Auch bei den Weißweinen ward die günstige Einwirkung des Frostes bemerkt, und die jetzt hellen, gemachten Weine scheinen zwar dünn, sind aber rein von Geschmack, haben gute Sève und zeigen weniger Anlage zur Trockenheit als man fürchtete. Das Quantum im Hochmedoc kann man auf 2/3 der vorigen Lese schätzen, dagegen hat der Niedermedoc nur 1/5—1/6 von 1837; die Graves werden etwa 1/3—1/2 betragen und ebenso läßt sich der Gesammtbetrag aller Cotes und Palus angeben. Die Weißweine liefern im Durchschnitt etwa 2/3 des vorigen Jahres. Wie sich die Preise gestalten werden, ist wenigstens für die besseren Sorten noch nicht zu bestimmen, was die kleinen Rothweine betrifft, so lassen die günstigen Aussichten nicht hoffen, daß man sie billig bekommen werde. Die Weißweine werden etwa wie im vorigen Jahre zu notiren sein. Der Vorrath aus den beiden letzten Jahrgängen ist sehr zusammengeschmolzen, nur von den feinen Sorten findet sich auf dem Lande noch Auswahl, was namentlich von den theuren Medocs von 1836 gilt. Von 1835r besserm Medoc findet man nur noch in zweiter Hand; er wird, sobald er flaschenreif wird, in Deutschland allgemeine Anerkennung finden. Von couranten Medocs vom Jahre 1834 ist fast nichts vorhanden, und die Notirungen der feinern Medocs sind sehr hoch, indem sie bis auf 8000 Frcs. steigen. Die weißen guten Weine verhalten sich ähnlich wie die feinen Medocs. Bei dem Mangel an vollen Weinen hat sich einige Frage nach 1832r Medoc eingestellt. Die schweren Weißweine dieses Jahrgangs sind noch immer die einzigen, die man mit Ruhe auf Flaschen ziehen kann; es bleibt sehr wenig davon nach. (Sp. Ztg.)

Mannichfaltiges.

— Ueber die Reparaturen am Stephansthurm zu Wien meldet die Wiener Ztg. Folgendes: „Als der Bau des St. Stephansthurmes zwei Drittheile seiner Höhe erreicht hatte, erfolgte eine mehrjährige Unterbrechung, bis Anton Pilgram aus Brünn durch den Aufsatz der ungefähr 150 Fuß hohen Pyramide, denselben im Jahre 1433 vollendete. Diese Pyramide, reich geschmückt mit Verzierungen, ist zwar sehr kühn hinangeführt, doch keineswegs aus hinreichend festem Steine gebaut. Dieser Umstand führte daher zu wiederholten Malen Ausbesserungen herbei, und machte es nöthig, viele ältere Steinmassen mit neuen zu ersetzen. Da überdies eben dieser, gleichsam zu den Wolken anstrebende Theil des Thurmes, im Laufe der Zeiten bedeutende Beschädigungen durch Blitz, Feuersbrunst, Erdbeben und Belagerungen erlitt, so erfolgten mehrere nach diesen Zeitabschnitten einzutheilende Reparaturen, die jedoch nicht hinlänglich zureichend gewesen sind, um nicht allmählich die Nothwendigkeit einer allseitigen in vollständiger Weise vorzunehmenden Ausbesserung herbeizuführen. — Da Seitens der Behörden diese Nothwendigkeit erkannt und erwogen worden ist, so wurde in der Absicht zu Werke geschritten, eine Ausbesserung vorzunehmen, welche alle Gebrechen umfaßt und für einen langen Zeitraum Abhilfe gewährt. — Seit Oktbr. vorigen Jahres ward dieser Reparaturbau mit Einfriedung eines Platzes am Fuße des Thurmes begonnen. Es wurde eine raumhältige Werkhütte hergestellt und mit dem Aufbaue eines Gerüstes angefangen, welches gleich breiten Ringen die Pyramide staffelförmig umfängt, und die Halfte derselben bereits mit neun solchen Gerüst-Etagen eingeschlossen hält. Diese Gerüststufen haben die Höhe von 8 bis 9 Fuß. Im Innern des Thurmes ist für jede derselben ein Bündel von starken Holzsäulen aufgestellt, um die 16 Ausschußbalken zu tragen, welche strahlenförmig vom Centrum auslaufen und an der Außenseite des Thurmes von einer gleichen Anzahl Säulen unterstützt, unter sich aber durch Balken so verbunden sind, daß sie bis zum 7ten Gerüste einen sechzehneckigen, sodann aber einen achteckigen Ring bilden, auf denen die Pfostböden und das Geländer aufliegen. — Bis dahin hatte auch das Gerüst der früheren Ausbesserung gereicht. Aber von dieser Stelle an wird die Arbeit deshalb kunst- und gefahrvoller, weil weiter keine Ausschußöffnung im Innern besteht, und der Thurm keinen Anhaltspunkt weiter darbiethet. Es müssen deshalb die übrigen Gerüste auf die unterstehenden gestützt, und muß ihnen ihre Festigkeit in sich selbst durch zweckmäßige Construction gegeben werden. Eben ist man beschäftigt, die Etage Nr. 12 und 13 aufzustellen, welche ein Viereck zum Grundrisse, und eine einfache Zusammensetzung erhalten. Damit wird jener Punkt erreicht, an welchem die mit 3 Schuh 1 Zoll gemessene Abweichung der Thurmspitze gegen Nord-Ost (weit wahrscheinlicher durch einen fehlerhaften Bau, als durch ein Erdbeben geschehen) ihren Anfang nimmt. Das Ganze ist mit eisernen Schließen, Schrauben und Spangen so wohlverwahrt, daß man den Thurm auf diesen Gerüsttreppen bequem und sicher umkreisen und sich dem Genusse ruhig hingeben kann, welchen der Anblick der Hauptstadt aus ihrem Mittelpunkte, und die Fernsicht ihrer herrlichen Umgebungen verschaffen. Man hat jede Abtheilung dieses Gerüstwerkes mit einer Nummer bezeichnet und schätzt die Kosten desselben auf 15,000 Gulden C. M. Beträchtlich dürften die des Ausbesserungsbaues sein, der mit Frühlingsanfang wird begonnen werden. Die Leitung des ganzen, auf 3 Jahre berechneten Baugeschäfts ist einem Architekten der k. k. Provinzial-Baudirektion übertragen, und zur Förderung und Beschleunigung desselben eine eigene Bau-Commission ernannt.

— Nach einem kürzlich erschienenen Werke der Herren Macarel und Boulatignier, unter dem Titel: de la fortune publique en France et de son administration, beträgt das Material der k. franz. Akademie der Musik, welches seit 1820 dem Staate gehört, 1 Mill. 82,000 Frs. Die Theatermaschinerien sind auf 120,000 Frs. geschätzt, das Mobiliar, mit Einschluß einer musikalischen Bibliothek von etwa 250 vollständigen Partituren und mehr als 4000 ausgeschriebene Nummern auf 230,000 Frs., die Dekorationen auf 540,000 und die Kostüme auf 192,000 Frs. Das Material des italienischen Theaters und des Odeons, welches gleichfalls Eigenthum des Staates ist, haben den Werth von resp. 105,022 Frs. 55 C. und 111,254 Frs. 15 C.

Neueste Nachrichten.*)

Berlin, 1. Febr. Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg ist von Stuttgart hier eingetroffen.

London, 25. Januar. Heute wird nun auch von der ministeriellen Morning Chronicle über die Erledigung der Holländisch-Belgischen Streitfrage in der Konferenz ein genauerer Bericht abgestattet, der wohl als halb offiziell anzusehen ist und in den wesentlichen Punkten mit den Angaben der Morning Post übereinstimmt. (Vergl. oben Großbritanien.) Aus der Einleitung, welche diesem Artikel vorangeht, leuchtet hervor: daß die Unterzeichnung des Definitiv-Protokollea von Seiten des Französischen Gesandten schon vorgestern, am 23. d. M. erfolgt ist. Die Beschlüsse in Betreff der Ausführung jenes Protokolles sind jedoch der Mornig Chrrnicle zufolge erst in der gestrigen Versammlung der Konferenz, also am 24sten, gefaßt worden.

Paris, 27. Jan. Die heutigen Zeitungen enthalten durchaus nichts von hervorstechender Wichtigkeit; der König ließ gestern Abend gleich nach seiner Rückkehr von Dreux den Grafen Montalivet zu sich berufen und blieb bis gegen Mitternacht mit demselben in Konferenz. Heute früh um 11 Uhr begab sich der Marschall Soult in die Tuilerien. Bei Abgang der Post wußte man noch nichts von dem Resultate dieser Unterredung. Der Marschall soll vor seinem Gange zum Könige mehreren seiner politischen Freunde wiederholt erklärt haben, daß er unerschütterlich an den von ihm gestellten Bedingungen festhalten werde. — Mehre Ordonnanz-Offiziere des Herzogs von Orleans sind heute zur Nord-Armee abgegangen. Es spricht sich jetzt hier hin und wieder die Meinuug aus, daß die, an der Belgischen Grenze zusammengezogene Französche Armee bestimmt sein könnte, die Beschlüsse der Londoner Konferenz bei der ferneren Weigerung Belgiens in Ausführung zu bringen, — ein Plan, bei dessen bloßer Erwähung die Oppositions-Journale Feuer und Flamme speien.

Amsterdam, 27. Januar. Aus London erhalten wir folgende Mittheilung vom 24. Abends: „Der Französische Beitritt zu dem Beschlusse der Conferenz hat ohne alle Verwahrung oder Vorbehalt stattgefunden, und der Auftrag, der dem Grafen Sebastiani geworden ist, bestand darin, er solle erklären, daß sein Hof beschlossen habe, beizutreten **d'une manière pure et simple, et saus réserve.** Ferner will man wissen, daß der Beschluß der Conferenz, als Antwort auf den von dem Könige der Niederlande seiner Zeit gemachten Vorschlag zur Unterzeichnung der 24 Artikel, am 26. nach dem Haaz gesendet und dem Niederländischen Cabinet mitgetheilt werden soll." (Handelsbl.)

(Spanische Grenze.) Aus Valencia wird vom 11. Januar gemeldet, daß die vereinigten Streitkräfte Cabrera's, Cove's und Forcadell's, nachdem sie sich von Villafames zurückgezogen, am 8ten in der Nähe von Valencia erschienen sind. Die Nationalgarde und die Garnison griffen sogleich zu den Waffen; doch hegte man keine Besorgnisse wegen der Sicherheit des Platzes, da man wußte, daß der General van Halen mit seinem Corps in Segorbe und der General Aspiroz mit seiner Division in Murviedro angekommen seien. — Dem Eco de Aragon zufolge, hat an dem Hofe des Don Carlos die gemäßigte Partei den Sieg davongetragen und dem Grafen von Villareal ist der Oberbefehl in Alava übertragen worden. Demselben Blatte zufolge, war Espartero am 12. Januar in Haro und Maroto in Marañon.

*) Wir haben die neuesten Nachrichten wegen Verspätung der Posten erst nach dem Schlusse der Zeitung erhalten; sonach sind wir heute nur im Stande, die wichtigsten davon mitzutheilen. Red.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 29 der Breslauer Zeitung.

Montag den 4. Februar 1839.

Im Verlage von Ferdinand Hirt in Breslau erschien so eben und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Vertheidigungsschrift,

herausgegeben von

Dr. P. J. Elvenich, Mitherausgeber der Acta Romana.

Erste Lieferung. Gr. 8. Druckvelinpapier. geh. 10 Sgr.

Die vorgenannte Schrift weiset nicht nur die Angriffe auf die Herausgeber der Acta Romana durch schlagende Gründe in einer kräftigen, aber würdigen Sprache zurück, sondern stellet auch, auf Aktenstücke und wichtige Autoritäten basirend, in ihrer historisch-kritischen Richtung die wahren Gesichtspunkte fest, nach welchen die Hermes'sche Angelegenheit und die Ergebnisse der von den Professoren Braun und Elvenich unternommenen Reise nach Rom beurtheilt werden müssen.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauer Straße sub Nr. 924—25 des Hypothekenbuches, neue Nr. 11 und 16 der Altbüsserstraße belegene Gasthaus, zum großen Christoph genannt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1838 beträgt nach dem Durchschnittswerth 23,972 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf.

Der Bietungs-Termin steht

am 2. Juli 1839, Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Jüttner im Parteienzimmer Nr. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Zugleich werden zu diesem Termine die, ihrem Aufenthalte nach unbekannte Rosine, geborne Hincke, verwittw. Kretschmer May und der gewesene Kretschmer Johann Gottlieb Pfeiffer, jetzt dessen unbekannte Erben, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeladen.

Breslau, den 27. November 1838.

Königliches Stadt-Gericht, 1. Abtheilung.

Behrends.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zur nothwendigen Subhastation des dem Tuchscheerer Keller gehörigen Hauses Nr. 395, Neueweltgasse Nr. 32, welches mit Einschluß der Tuchscheerer-Utensilien nach dem Materialienwerthe auf 7321 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Proc. aber auf 3151 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird ein Termin auf

den 6. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst anberaumt.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 23. Oktober 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

I. Abtheilung.

Uecke.

Bekanntmachung.

Der verstorbene Bürger- und Zwirnhändler Christian Gottlieb Paul hat in seinem unterm 24. April 1838 errichteten und an demselben Tage bei dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht niedergelegten, am 31. December 1838 aber eröffneten Testament unter andern an Legaten ausgesetzt:

1) der Christiane Antelmann: 300 Rtlr., ein gutes Gebett Bette mit guten Ueberzügen;
2) den beiden Kindern des Christian Ernst Antelmann zu Tannhausen jedem 100 Rthlr. mit gegenseitiger Substitution;
3) dem Schuhmacher Roland, dem Tagelöhner Seiffert und der Wittwe Rohr eine vierteljährige Miethe;
4) dem Gürtler Christian Ferdinand Stock das dem Erblasser zugehörige Haus für den zu entrichtenden Werth von 3600 Rtl.,

wovon die genannten, ihrem Aufenthalte nach unbekannten Interessenten in Gemäßheit des § 231 Tit. 12 Thl. 1 des Allg. Landrechts hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 24. Januar 1839.

Das Königliche Stadtgericht. I. Abtheilung.

Uecke.

Edikal-Citation.

Von dem Königlichen Stadtgericht hiesiger Residenz ist über den Nachlaß der am 16. Juni d. J. verstorbenen Caroline Elisabeth, verwittweten Küster Weishaupt gebornen Courtois, am 13. November d. J. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, und namentlich des Tischlers Christian Friedrich Karrer, auf

den 28. Februar 1839 Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Assessor Fürst angesetzt worden.

Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Müller I., Schulze und von Uckermann vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugs-Recht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 13. Novbr. 1838.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.

1. Abtheilung.

Behrends.

Subhastations-Patent.

Die sub Nr. 13, Groß-Strehlitzer Kreises im Fürstenthum Oppeln liegenden Rittergüter Ottmuth, Malin und Karlubietz, mit der Kolonie Oderwany nebst Zubehör abgeschätzt auf 44,034 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe, sollen am

15. Mai 1839 Vorm. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präklusion, spätestens in diesem Termine zu melden.

Ratibor, den 25. September 1838.

Kgl. Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.

Zöllmer.

Edikal-Citation.

Nachdem wir heut über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Tuchmachers Ernst Haase wegen dessen klarer und notorischer Insufficienz zur Befriedigung sämmtlicher Gläubiger den Concurs eröffnet haben, werden sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners hierdurch öffentlich aufgefordert, ihre Ansprüche an die Concurs-Masse innerhalb 3 Monaten, längstens aber in dem vor dem Deputirten Ober-Landes-Gerichts Referendar Stelzer angesetzten Termine auf

den 25sten April 1839 Vormittags 9 Uhr

an gewöhnlicher Gerichtsstelle persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen.

Diejenigen, welche weder vor noch in diesem Termine sich melden, haben zu erwarten, daß sie mit ihren etwanigen Ansprüchen an die Masse präkludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Unbekannten, oder zu erscheinen Verhinderten werden die Herren Justiz-Commissarien Weinert, Walther und Neitsch hierselbst als Mandatarien in Vorschlag gebracht, welche mit Information und Vollmacht versehen werden müssen.

Lauban, am 11. Dezember 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bau-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Behufs des meistbietenden Verkaufs der bei der Oberförsterei Katholisch-Hammer während der jetzigen Wadelzeit vorkommenden Bau-, Nutz- und Brennhölzer sind folgende Termine festgesetzt, und zwar in den Schutz-Revieren:

1) Buchwald bei Trebnitz den 8. Febr. und 8. März, früh 10 Uhr, in der Försterei Buchwald.
2) Kuhbrücke, Burdey, Lahse, Deutschhammer und Schawoine, den 2. März, 2. April und 2. Mai, früh 10 Uhr, im Gasthause zu Grochowe.
3) Pochofen, Waldecke, Goschütz, Briesche, Katholisch-Hammer und Kozerke, den 15. Febr., 15. März, 15. April und 15. Mai, Nachm. 2 Uhr, in der Brauerei zu Polnisch-Hammer.

Der Verkauf geschieht nur gegen sofortige baare Zahlung im Termine, in welchem die weiteren Bedingungen bekannt gemacht werden.

Die Forstbeamten der betreffenden Schutz-Reviere sind angewiesen, auf Verlangen die Hölzer vor dem Termine an Ort und Stelle anzuweisen.

Schließlich wird in Bezug der Bekanntmachung vom 12. Jan. c. wegen Verkaufs der Schnittwaaren bei hiesiger Brettmühle bemerkt, daß, wenn einer der darin anberaumten Termine auf einen Sonntag fallen sollte, sodann derselbe jedesmal Tages darauf abgehalten werden wird.

Katholisch-Hammer, den 26. Januar 1839.

Der Königl. Oberförster Schotte.

Bekanntmachung.

Das Leopold Reichsgräfl. von Gaschinsche Gerichts-Amt des Lehns Katscher macht hierdurch nicht nur bekannt, daß das Hypotheken-Instrument Leobschütz den 22. Februar 1813 über das auf den sub Nr. 13 im Lehn Krottfeld gelegenen, den Johanna und Gottlieb Preißschen Eheleuten gehörige, halbhubige robothsame Bauergut, Rubr. III., Nr. 2, ex decreto vom 2. März 1813, für den ehemaligen Cuirassier im Regiment von Bünting, dem Lorenz Loschina eingetragene Kapital pr. 95 Rthlr. 5 gGr. 8 4/7 Pf. ohne Recognition verloren gegangen ist, sondern laden auch zugleich die etwanigen Inhaber oder dessen Erben, Cessionarien oder welche sonst in die Rechte desselben getreten sein möchten, zu dem auf den 4. April 1839 Nachmittags 2 Uhr im Lehn Katscher zur Anmeldung der Ansprüche an das gedachte Schuld-Instrument anstehenden Termine, unter der Verwarnung vor, daß wenn sich der Inhaber des Instruments nicht melden und seine Ansprüche daran nachweisen sollte, er als böslicher Inhaber geachtet und ihm ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Instrument selbst für null und nichtig erklärt und dem rechtmäßigen Inhaber ein neues Instrument wird ausgefertigt werden.

Leobschütz, den 15. November 1838.

Das Gerichts-Amt Lehn Katscher.

Schön.

Bekanntmachung.

In der Verlassenschaftssache des Lohnkutschers Michael Laudenbach von hier, werden die Leibes- oder Intestat-Erben des verlebten Ferdinand Laudenbach aus Atzhaussen, im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg des Königreichs Baiern, Besitzer einer Fasanerie bei Goschütz, aufgefordert: innerhalb 4 Wochen, vom Tage der öffentlichen Bekanntmachung an, den Grad ihrer Verwandtschaft mit dem verlebten Ferdinand Laudenbach aus Atzhaussen, durch legale Zeugnisse bei unterfertigtem Gerichte nachzuweisen, und nach genommener Einsicht des Vergleichs vom 8. Juni 1837 bei dem Königl. Preußischen Stadtgerichte zu Breslau sich zu erklären, ob sie diesem Vergleiche ihre Zustimmung geben, und zwar unter dem Rechtsnachtheile, als ansonst ohne ihre fernere Berücksichtigung die Masse an die sich bereits legitimirten Verwandten des Michael Laudenbach von hier nach dem erwähnten Vergleiche ausgeantwortet werden wird.

Würzburg im Kreise Unterfranken und Aschaffenburg, den 2. Jan. 1839.

Königl. Baierisches Kreis- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des zu Neuland ab intestato verstorbenen Bauer-Auszügers Joseph Linke aus Volkmannsdorf wird hiermit bekannt gemacht, daß dessen Nachlaß-Masse nach Verlauf von 4 Wochen unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden wird.

Neisse, den 28. Januar 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Holz-Versteigerung.

Zum meistbietenden Verkauf der im Zobtenberge zum Einschlage gekommenen und von der Höhe desselben bis dahin abgerückten Fichten- und Buchen-Klafter-Scheithölzer ist ein Termin, und zwar:

für die in den Walddistrikten Zobten und Bielau befindlichen auf Montag den 18., und für die im Walddistrikt Silsterwitz auf Dienstag den 19. Februar, des Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Stadt-Brauerei anberaumt worden.

Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und 1/4 des Werthes der erkauften Hölzer muß bald an den anwesenden Kassenbeamten gezahlt werden.

Zobten, den 22. Januar 1839.

Königl. Forst-Verwaltung.

Auktion.

Im Auftrage des Königl. Ober-Landes-Gerichts werde ich den 11. Februar 1839, Nachmittag 2 Uhr, die zu dem Hauptsteuer-Amts-Rendant Rösler'schen Nachlasse gehörigen werthvollen Pretiosen und Silberzeug, so wie außerdem einige Stück Betten und männliche Kleidungsstücke ꝛc. in dem Auktions-Zimmer des Königl. Ober-Landes-Gerichts öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigern.

Breslau, 2. Febr. 1839.

G. L. Hertel.

Auktion.

Am 19. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr u. d. f. Tage sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, die zum Nachlasse des Agenten und Kaufmann Büttner gehörigen Effekten, bestehend in Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth, einer eisernen Geldkasse und einem halbgedeckten Chaisewagen, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. Februar 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Das Dominium Mittel-Steine bei Glatz bietet 100 Stück sehr edle Mutter-Schaafe, welche seit dem 1. Januar c. von den besten Böcken der Heerde gedeckt, so wie eine Anzahl ganz feiner und dabei wollreicher Sprung-Stähre, zum Kauf.

Mittel-Steine bei Glatz, 20. Jan. 1839.

Theodor Freiherr v. Lüttwitz.

Zwei Wagenpferde sind billig zu verkaufen Neuegasse Nr. 8.

Meinen Geschäftsfreunden mache ich hierdurch bekannt, daß ich meinen Sohn Gabriel H. Bruck aus meiner Handlung entlassen habe, und können dieselben von heute an Zahlungen nur an mich allein leisten.

Breslau, den 1. Februar 1839.

Henschel Bruck.

Liqueur-Anzeige.

Das Commissions-Lager der auswärtigen feinsten Liqueure, namentlich Curaçau, Maraschino, Calmus und Violet double ist wiederum ergänzt, und wird zur geneigten Abnahme empfohlen: Elisabethstraße Nr. 11, im goldnen Schlüssel, par terre.

Von einem einzelnen stillen Miether wird eine Stube ohne Meubles, vorzugsweise in einer der hiesigen Vorstädte, von Ostern d. J. an, gesucht. Das Nähere ist bei der Wittwe Hofmeister, Albrechtsstr. Nr. 49, zu erfragen.

Müllerdosen

werden in neuester Art sehr billig verkauft bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Patent-Schroot

aller Nummern, in 1/4 Ctr. Beuteln und 5tel Dütten, zu möglichst billigstem Preise, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr. 6.

Die echten, richtig gehenden

Schwarzwalder Wanduhren

sind in allen Sorten äußerst billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein kompletter Liqueur-Abzieh-Apparat

ist zu verkaufen. Näheres zu erfragen Ecke der Stockgasse und Kupferschmidtstr. Nr. 25, im Gewölbe.

Caviar-Anzeige.

Den 10ten Transport vorzüglich schönen frischen astrachanischen Winter-Caviar, frische Elbinger Bricken erhielt so eben und verkauft solche in Schock-Gebinden, wie auch einzeln, zu billigen Preisen; astrachansche Zuckerschoten empfiehlt

Moschnikoff, Schuhbr. 70.

Bauholz

ist in schwachen und stärkeren Stämmen billig zu haben bei

Hübner und Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Masken-Anzeige.

Mit einer Auswahl neu angefertigter Herren- und Damen-Dominos, so wie Charakter-Anzügen, empfiehlt sich zu den bevorstehenden Maskenbällen: J. M. Henkel,

Schmiedebr. Nr. 49, im Rothkegel.

Während der Dauer der Schlittenbahn ist ein ganz- oder halbgedeckter bequemer Schlitten billig zu verleihen. Näheres Schuhbrücke Nr. 2.

Geschnittene alte loose Tabake

in vorzüglicher Qualité, ohne Rabatt; Rollen-Varinas N. 1. 20 Sgr., Nr. 2 15 Sgr.; Varinas-Melange 12 Sgr., mit Rabatt; grob geschnittenen amerikan. Portorico, d. Pfd. 10 Sgr; Melange-Canaster 8 Sgr.; Amaribo-Canaster 6 Sgr.; Melange-Tabake 5 Sgr.; Vierradner 4 Sgr.; Ukermärkischer 3 Sgr., offerirt zu gütiger Abnahme:

C. F. Rettig,

Oder-Str. Nr. 16, gold. Leuchter.

Trockenes Brennholz

ist sehr billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Ein Theilnehmer für ein sehr lukratives Geschäft mit disponiblem Kapital wird gesucht. Adressen unter C. L. beliebe man in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Brief-Papiere

aller Sorten in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Ries, empfiehlt:

Ferd. Scholtz,

Büttnerstrasse Nr. 6.

Die Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth und Comp. in Breslau macht hiermit von Neuem auf nachstehendes interessante Werk aufmerksam:

Malerische Reise in einigen Provinzen des osmanischen Reiches, aus dem Polnischen des Herrn Grafen **E. Raczyński** übersetzt. Herausgegeben von F. H. von der Hagen. Zweite wohlfeile Ausgabe mit 2 Kupfern und 3 Lithographien. gr. 8. karton. Preis 1 Rthlr. 15 Sgr.

Nächstdem, daß diese mehrseitig äußerst günstig besprochene Reisebeschreibung den aufmerksamen Leser angenehm und belehrend durch die anziehendsten Darstellungen und interessantesten Schilderungen der Erlebnisse auf meist einst klassischem Boden unterhält, bietet dieselbe auch dem Archäologen und Geschichtsforscher reichen Stoff dar. — Demnächst ist diese vorliegende zweite Ausgabe bei herabgesetztem Preise eben so zierlich ausgestattet, wie die erste, und durch die Beigabe des wohlgelungenen Bildnisses Mahmuds IV. (derzeitigem Oberhaupt der Osmanen), als eine gewiß willkommene Zugabe, bereichert worden.

Royal Exchange Fire and Life Assurance association in London.

(Königliche Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.)

Gestiftet durch Königliches Privilegium im Jahre 1720.

Als Haupt-Agenten dieser von dem Königl. hohen Ministerio concessionirten, rühmlichst bekannten Versicherungs-Gesellschaft, empfehlen wir uns zur Annahme von Anträgen, zu denen Formulare so wie Bedingungen der Gesellschaft jeder Zeit auf unserm Comptoir in Empfang genommen werden können.

Breslau im Januar 1839.

Ruffer und Komp., Blücherplatz im Börsenhause.

Direkt empfing mit letzter Post eine schöne Auswahl von Ballroben, die neuesten Farben in Seidenstoffen, wie auch für Herren die neuesten Ballwesten.

Die neue Mode-Waaren-Handlung von

H. Schlesinger junior,

Ohlauerstraße in der Hoffnung Nr. 6.

In diesen Tagen empfing ich eine große Sendung der nachstehenden Artikel, als: die elegantesten Pariser und Wiener Braut-Roben, Ball- und Gesellschafts-Kleider, ganz neue seidene Stoffe in der größten Auswahl, sehr schöne neue wollene Kleiderzeuge und **Mousselins de laines**; desgleichen einen großen Transport sehr schöner Damenhüllen-Stoffe, wie auch gefertigte Mäntel,

welche ich der verspäteten Einsendung wegen zu zurückgesetzten Preisen verkaufe.

Moritz Sachs,

Naschmarkt Nr. 42, erste Etage.



Amerikanische Schreibmethode

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich im Laufe dieses Monats meinen Unterricht wieder in Breslau in verschiedenen Lehrstunden für Damen, Herren und Kinder, beginnen werde.

Den Tag des Beginnens meines Unterrichtes, so wie meine künftige Wohnung, werde ich durch diese Zeitung noch näher bestimmen.

Neisse, 1. Februar 1839.

E. Jaffé, née Argé,

Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin der Amerikanischen Schreib-Methode.

In Bezug auf die Mittheilung des Herrn Gutsbesitzers Jähnisch auf Leschwitz über die Anwendung des neuen Wollwaschmittels, in Nr. 23 der Schlesischen Zeitung und in Nr. 9 der Schlesischen Chronik, erlaube ich mir, die darauf reflectirenden Herren Gutsbesitzer hierdurch zu ersuchen, ihren etwaigen Bedarf für die Frühjahrs-Wäsche möglichst bald aufzugeben, um nicht in Verlegenheit zu kommen, später eingehende gefällige Aufträge darauf unausgeführt lassen zu müssen.

Breslau, den 1. Febr. 1839.

Bernh. Jos. Grund,

Ring Nr. 26.

Grob geschnittene Portorico-Blätter,

das Pfd. für 7 Sgr., empfiehlt nebst einer großen Auswahl feiner Rauchtabake:

Die Tabak-Fabrik von

Wilh. Lode u. Komp.,

in Breslau, am Neumarkt Nr. 17.

Eine hiesige Familie wünscht eine Schweizerin als Bonne zu engagiren; die näheren Bedingungen sind zu erfragen: Ohlauer Str. Nr. 44, zwei Stiegen.

Breslau, den 4. Februar 1839.

Une famille desire engager une bonne née suisse; les conditions plus décidées se donnent rue d'Ohlau Nr. 44 au seconde à Breslau.

Das neue Verzeichniß der Herren James Booth u. Söhne, Eigenthümers der Flottbecker Baumschule bei Hamburg, von Holzarten, Pflanzen, Stauden und einer ausgezeichnet schönen Sammlung Georginen 2c., ist auf unserm Comptoir, Karlsstraße Nr. 32 unentgeldlich zu haben, auch sind wir gern bereit, die zu ertheilenden Aufträge prompt zu besorgen. Gebrüder Selbstherr.

Wurst-Picknick,

Montag den 4. Februar, wozu ergebenst einladet: Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

10 Rtlr. Belohnung

Demjenigen, der das vom 13ten bis 14. Januar Abends von der eisernen Brücke bis zur äußeren Nikolai-Barriere verloren gegangene Paket, enthaltend: Hypotheken nebst dem Kaufbrief von Cammelwitz, bei dem Getreidemäkler Langer, Mäntlerstr. Nr. 7, abgiebt.

Das Wirthschafts-Amt Cammelwitz.

Holländische Melange,

den Centner 32 Rtlr., das Pfd. 10 Sgr., das Loth 4 Pf.

Diese schon seit Jahren so sehr beliebte Prise Taback offeriret in noch bedeutend besserer Qualität als bisher

C. F. Rettig,

Oderstr. Nr. 16 gold. Leuchter.

Zu den noch stattfindenden Maskenbällen, namentlich, wozu feine, höchst elegante Charakter-Anzüge und Dominos, goldne und silberne Larven, nebst Stickerei und prachtvolle Federn gebraucht werden, empfehle ich mich mit meiner Garderobe.

F. Sachs, am Ringe Nr. 8, 7 Kurfürsten.

Nachricht für das kalkbedürftige Publikum.

Da ich das, für die frühern Besitzer der Kalkbrennerei bei Grüneiche verwaltete, Geschäft des Kalkhandels (Kupferschmiede-Straße im Zobtenberge) für eigene Rechnung fortsetze, so finde ich mich veranlaßt, solches hierdurch mit dem ergebenen Ersuchen um geneigte Abnahme bei etwaigem Bedarf unter der Versicherung zu veröffentlichen, daß ich jederzeit guten Kalk vorräthig halten werde.

C. L. Friedrich.

Per jura cessa sind sofort 200 Rthlr., eingetragen zur ersten Hypothek, abzulassen: Schuhbrücke Nr. 42, par terre, rechts.

Bei der jetzt so schönen Schlittenbahn nach der Schwedenschanze ladet zum Besuch ein: die verw. Coffetier Vincenti.

Stähre-Verkauf.

Das Königliche Domainenamt Kottwitz, Breslauer-Kreises, $2\frac{1}{2}$ Meile von Breslau und $1\frac{1}{2}$ Meile von Ohlau entfernt, offerirt eine Partie zweijähriger Sprung-Stähre zu zeitgemäßen Preisen zum Verkauf. Die Heerde ist durch Ankauf von Muttervieh und Böcken aus den vorzüglichsten Schäfereien hoch veredelt, und zeichnen sich die zum Verkauf gestellten Stähre durch Wollreichthum und Feinheit besonders aus.

Ballschmuck

neuester Art ist billig zu haben bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bratwurstabendbrod,

heute, Montag den 4. Februar, wozu ergebenst einladet:

G. Gutsche, Coffetier, Nikolaithor, Kirchgasse Nr. 12.

Billard-Tuch von vorzüglicher Qualität und wollene Schlaf-Decken offerirt zu billigen Preisen:

A. L. Strempel, Elisabethstr. Nr. 11. im goldn. Schlüssel.

1500 oder 1200 Rthlr. werden auf eine Guts-Hypothek sogleich gesucht, Näheres Nicolaistraße Nr. 2, im 1. Stock.

Drei gesunde Wagenpferde von resp. 5′ 4″ — 5′ 7″ sollen aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere weist der Fuhrmann König, im Kynast auf der Albrechtsstraße, nach.

Im Schneidern, Putzmachen und Weißnähen wünscht ein gebildetes Mädchen, für nur 2 Gr. täglich, Beschäftigung. Näheres Sandstraße Nr. 7, im Hofe 3 Stiegen hoch.

Schlittendecken empfiehlt zu billigen Preisen:

A. L. Strempel, Elisabethstraße Nr. 11, im goldnen Schlüssel.

Eine gut möblirte Stube nebst Cabinet ist bald zu beziehen Neumarkt Nr. 1, 2 Stiegen.

Die neuesten Masken-Costüme

sind in großer Auswahl vorräthig bei

Hübner u. Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Bricken,

1 Stück 1 Sgr., 6 Stück $5\frac{1}{2}$ Sgr., offerirt

C. G. Mache, Oderstrasse Nr. 30.

Ein Wachtelhund, männlichen Geschlechts, weiß mit braunem Kopfe, große und kleine braune Flecke, kurzer Ruthe, hört auf den Namen Mignon, ist verloren gegangen. Wer denselben allhier auf der Vorder-Bleiche Nr. 2, vorm Sandthore, beim Eigenthümer abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

Eine Stube, Küche und Alkove, in der ersten Etage, ist bald oder zu Ostern zu vermiethen, neue Sandstraße Nr. 13.

Angekommene Fremde.

Den 1. Febr. Drei Berge: HH. Kfl. Köhne a. Magdeburg u. Gentzel a. Leipzig. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Ortelli aus Leipzig u. Schulz a. Magdeburg. — Rautenkranz: Hr. Gutsb. Baron v. Plotho a. Kottlewe. Hr. Kfm. Salinger a. Warschau. — Weiße Adler: HH. Kfl. Horowitsch a. Odessa und Prausnitzer a. Glogau. Hr. Kammermusikus Ries aus Halbau. — Blaue Hirsch: HH. Gutsb. Puschmann und v. Falkenberg a. Neuwalde. — Hotel de Saxe: HH. Gutsb. von Stechow aus Droschkau u. Klose a. Strehlitz. — Gold. Gans: Hr. Direktor des Kredit-Institutes v. Gaffron a. Kunern. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Goldberg a. Kempen u. Wiesenberger a. Ratibor. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Opitz a. Polen. Fr. Gräfin v. Sandreczki u. Hr. Kfm. Hilbert a. Langenbielau. Hr. Land- u. Stadtger.-Assess. Hilse a. Schmiedeberg. — Zwei gold. Löwen: Hr. Justiziarius Knoblauch a. Rosenbe

Privat-Logis: Ring 51. Hr. Gutsb. Otto aus Nolbau. Hr. Referendarius Otto a. Namslau. — Karlsstr. 30. Hr. Kaufm. Ephraim aus Posen. Albrechtsstr. 39. Fr. Baronin v. Falkenhausen a. Pischkowitz. Hr. Landesältester Graf v. Pückler a. Rogau.

Den 2. Febr. Drei Berge: Fr. Generalin Baron v. Rosen a. Wilna. Hr. Kfm. Pignol a. Berlin. — Gold. Gans: Hr. Rittmstr. v. Mutius a. Albrechtsdorf. HH. Gutsb. Graf v. Dyhrn a. Resewitz u. Hr. Baron v. Diebitsch a. Wiersewitz. Hr. Direktor der Irren- u. Heilanstalt Dr Martini a. Leubus. — Gold. Löwe: Hr. Ingrossator Mihlan aus Heinrichau. — Gold. Schwert: HH. Kfl. Borandt u. Moßdorf a. Magdeburg. — Weiße Adler: Hr. Regierungs-Präsid. Graf v. Pückler und Hr. Graf v. Seherr-Thoß aus Oppeln. Hr. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. Hr. Gutsb. v. Lipinski a. Jentschdorf. HH. Kfl. v. Lüderitz a. Berlin, Reichardt a. Mainz, Jeannottat a. Cöln u. Stockmann a. Marktheidenfeld. — Rautenkranz: Hr. Fabrikant Langenmayer a. Warschau. Hr. Kfm. Liebich a. Rawicz. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsb. Profe a. Weichau. Fr. Kfm. Reedich a. Kreutzburg. — Gold. Zepter: Fr. Gutsb. Klokocka aus Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Baron v. Seydlitz. a. Gohlau. Hr. Handl.-Kommis Göttner aus Frankfurth. — Deutsche Haus: Hr. Referendarius Nyko a. Posen.

Privat-Logis: Oderstr. 23. Hr. Kfm. Wilkens a. Liegnitz. Ritterplatz 8. Hr. Oberbergrath Steinbeck a. Brieg. Hr. Baron v. Saurma a. Sterzendorf. Schuhbrücke 37. Hr. Gutsb. v. Arnold a. Grodzisko. Albrechtsstraße 39. Hr. Lieut. Baron v. Grutschreiber a. Posen.

Wechsel- u. Geld- Cours.

Breslau, vom 2. Februar 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139	—
Hamburg in Banco	à Vista	$150\frac{5}{8}$	—
Dito	2 Mon.	$149\frac{7}{8}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.20\frac{2}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.		—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	102
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	—	$100\frac{2}{3}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	$112\frac{1}{12}$
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	$40\frac{5}{6}$

Effecten-Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{12}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	—	$69\frac{3}{4}$
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	—	92
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	—	105
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito dito 500	4	$104\frac{1}{12}$	—
dito Ltr. B. 1000	—	—	$105\frac{1}{2}$
dito dito 500	4	—	$105\frac{1}{2}$
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.		—	—

Universitäts-Sternwarte.

2. Februar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	3,54	— 3, 0	— 6, 0	0, 3	W.	27°	überzogen
" 9 Uhr.	27″	4,10	— 3, 0	— 6, 1	0, 2	W.	20°	Federgewölk
Mittags 12 Uhr.	27″	4,44	— 1, 9	— 4, 2	0, 4	W.	22°	überwölkt
Nachmitt. 3 Uhr.	27″	4,69	— 2, 8	— 5, 4	0, 2	NW.	19°	überzogen
Abends 9 Uhr.	27″	5,68	— 2, 8	— 4, 6	0, 2	W.	22°	" "

Minimum — 6, 1 Maximum — 4, 2 (Temperatur) Oder + 0, 0

3. Februar 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27″	6,73	— 3, 0	— 4, 5	0, 4	W.	73°	überzogen
" 9 "	27″	7,36	— 3, 1	— 5, 4	0, 6	W.	60°	" "
Mittags 12 "	27″	7,80	— 2, 6	— 5, 2	0, 4	W.	50°	" "
Nachmitt. 3 "	27″	8,01	— 2, 5	— 4, 8	0, 2	W.	43°	" "
Abends 9 "	27″	8,54	— 3, 4	— 5, 8	0, 2	W.	50°	" "

Minimum — 5 8 Maximum — 4, 5 (Temperatur) Oder + 0, 0

Getreide-Preise. Breslau, den 1. Februar 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 17 Sgr. — Pf.	2 Rl. 10 Sgr. 6 Pf.	2 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 18 Sgr. — Pf.	1 Rl. 15 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 23 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.